

Isolde Kurz (1853-1944)

Götterdämmerung

Festlich prangt das Schiff. Die Wimpel wehen.
Löst den Anker! Alles ist geschehen.

Aufgebahrt in Purpur liegt die bleiche
5 Tote Liebe, eine Königsleiche.

Um sie häuft' ich alles, was ich habe,
Blumen auch, des Sommers letzte Gabe.

10 Warf die roten, sonnetrunkenen Rosen
In den bleichen Schmuck der Herbstzeitlosen.

Öle goß ich aus und Nardendüfte,
Die der Rauch hinaufträgt in die Lüfte.

15

Jetzt die Fackel drein! Schon regt sich heiße
Gier, und rote Schlangen züngeln leise.

Feuer knistert und die Wasser raunen,
20 Zieh nun, Fähre, mit des Windes Launen.

Ferne treibt sie hin beim Segelschwellen,
Rotdurchglüht und färbt mit Glut die Wellen.

25 Wachse, Flamme, zu des Weltbrands Wüten!
O daß Erd' und Himmel heut verglühten!

Daß die Götter unterm heißen Dampfe
Heut sich rüsteten zum letzten Kampfe!

30

Ja, sie wächst, sie wächst, die wilde Lohe.
Mond und Sterne frißt sie, wie der hohe

Qualm sich als Gewölk am Himmel breitet,
35 Schwarzes Bahrtuch über die Schöpfung spreitet.

Nacht und Tod ist alles. Durch die Schwärze
Glimmt der Mond wie eine Leichenkerze.

40 Und ich starre, bis der letzte Funken
Losch und Urnacht alles Sein getrunken.
(182 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/kurzi/geswerk1/chap002.html>